



## Der Traum vom besseren Leben: Dunedin

Dunedins „Skyline“: Rathaus, die Robert Burns Statue und St Pauls Cathedral

Mein Lieblingsgebäude steht am Anzac Square. Es wurde 1906 im flämischen Renaissancestil erbaut. Sein Dach ist mit französischen Tonziegeln gedeckt, die Fassade wird von einem 37 Meter hohen Glockenturm dominiert. Ihre Verzierungen, beigefarbener Oamaru-Kalkstein auf dunklem „Central Otago Basalt“, erinnern an Zuckerguss auf Lebkuchen.

Schätze auf einer Bank zwischen bunten Beeten in der Sonne und betrachte den Bahnhof von Dunedin. Sein Architekt George Troup erwarb sich mit dieser Fassade den Beinamen „Gingerbread George“ (Pfefferkuchen-Georg).

### Der Aufschwung

Dunedin, Hauptstadt der Provinz Otago, konnte sich damals solche Gebäude leisten. Es entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Wirtschaftsmetropole und wohlhabendsten Stadt des Landes. Der Grund für sein rasantes Wachstum in nur wenigen Jahren? Gold.

1861 wurde in der Provinz Otago Gold gefunden – und plötzlich strömten die Menschen in die kleine Stadt an der Ostküste von Neuseelands Südinsel. Sie kamen sogar aus den USA, Großbritannien und Australien. Nicht alle wegen des Goldes, aber alle, um an dem Boom teilzuhaben. Goldgräber brauchten Unterkünfte, Lebensmittel und Handwerkszeug, Waren mussten zu den Goldfeldern transportiert werden. Handwerker, Händler und Geschäftsleute hofften deshalb auf Verdienstmöglichkeiten.

Damals entstanden Dunedins Importfirmen, seine verarbeitende Industrie und die erste Zeitung Neuseelands. Die Einwohnerzahl verdreifachte sich innerhalb von drei Jahren und

betrug um 1870 stolze 15 000. Die Stadt investierte in staatliche und kirchliche Bauvorhaben.

1869 wurde die Universität gegründet, 1963 die „Otago Boys Highschool“ und 1871 die „Otago Girls Highschool“, eine der ersten ihrer Art weltweit. Auch das Otago Museum, das Rathaus, der Botanische Garten, etliche Kirchen und die erste Synagoge stammen aus dieser Zeit.

### Die Anfänge Dunedins

Die Anfänge von Dunedin, einst mit großer Hoffnung als „Edinburgh des Südens“ gegründet, waren weniger rosig. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Neuseeland das neue Ziel britischer Auswanderer. Für viele waren die Lebensbedingungen in der alten Heimat unerträglich geworden. Industrialisierung und Bevölkerungswachstum ließen die Menschen in der Ferne nach einem besseren Leben suchen.

Der Geistliche Thomas Burns und der ehemalige Kapitän William Cargill träumten außerdem von einer neuen schottischen Stadt freikirchlicher Siedler. Sie waren Anhänger der neugegründeten „Free Church of Scotland“, die sich 1843 von der „Church of Scotland“ abgespalten hatte. Sie lehnten jegliche Einmischung des Staates in ihre kirchlichen Angelegenheiten ab und planten eine Neugründung Edinburghs im neuen Geist.

Die „New Zealand Company“ unterstützte Initiativen wie diese. Sie warb mit Broschüren für das Traumland in der Ferne, verkaufte billig Grundstücke und bezahlte auch Schiffspassagen.

Burns und Cargill gewannen vor allem in Schottland Siedler für ihr Unterfangen, stachen in See und erreichten im Frühjahr 1848 mit zwei Schiffen und 239 Siedlern Otago. Ihre neue Heimat nannten sie „Dùn Èidean“ – gälisch für Edinburgh und später geglättet zu „Dunedin“.

Schnell stellte sich heraus, dass die Gegend weniger gut erschlossen war als versprochen: Die Eigentumsrechte an Grundstücken waren ungeklärt, das Land eignete sich nur bedingt für die Landwirtschaft, Sümpfe erschwerten den Straßenbau und die Handelsmöglichkeiten blieben hinter den Erwartungen zurück.

Hinzu kamen von Beginn an Konflikte zwischen Anhängern der alten und der neuen schottischen Kirche sowie zwischen den Schotten und der englischen Minderheit. Der alte Streit war mit ins neue Paradies gereist.

Charles Kettle, erfahren in der Landvermessung, wurde mit der Konzeption der neuen Siedlung beauftragt. Er plante Dunedin in Anlehnung an das alte Edinburgh. Das „Octagon“ bildet noch heute das achteckige Herz der Innenstadt, es wird umrahmt vom Morey Place, dem äußeren Achteck. Straßen und Plätze wurden nach denen in der alten Heimat benannt.

Kettles ehrgeizige Pläne ließen bisweilen das sehr hügelige Gelände unberücksichtigt. Einige der geplanten Straßen konnten daher gar nicht gebaut werden und die Stadt steht noch heute mit der steilsten Straße der Welt im Guinness-Buch der Rekorde.

Das Ende der finanziellen Unterstützung durch die britische Regierung im Jahr 1858 brachte das Projekt Dunedin beinahe zum Scheitern. Kein Wunder, dass die Stadt zehn Jahre nach ihrer Gründung noch weniger als 2000 Einwohner besaß und dass ihre Straßen sich bei Regen in Morast verwandelten. Zu der Zeit verdiente sie sich den verächtlichen Beinamen „Mud-Edin“. Als jedoch Gold gefunden wurde, begann der Aufschwung.

### Dunedin heute

Dunedin hat seine ehemalige wirtschaftliche Vorrangstellung inzwischen wieder verloren. Es ist aber noch immer bekannt für die viktorianischen und edwardianischen Gebäude aus seiner Blütezeit, für die Pflege seiner schottischen Bräuche und für seine ausgezeichnete Universität: die älteste Neuseelands und ein Zentrum für die naturwissenschaftliche und medizinische Ausbildung.

Vor zwanzig Jahren begann der Tourismus ein ernstzunehmender Wirtschaftszweig zu werden. Inzwischen legen in der Sommersaison jährlich 90 Kreuzfahrtschiffe im Hafen an.

Im oberen Octagon treffen mein Mann und ich Athol Parks zu einer Tour durch die Innenstadt. Sie beginnt auf meinen Wunsch im „Scottish Shop“. Dort lasse ich mir von der Inhaberin Erin Hogan den 1988 entworfenen „Tartan“ von Dunedin erklären.



Der Bahnhof von Dunedin ist ein Schmuckstück

Die Bahnhofshalle ist mit zahlreichen Mosaiken geschmückt

Straßenzug mit Häusern im edwardianischen Stil (diese ist eine der schönsten)

Der Gerichtshof von Dunedin

Der „Tartan“ von Dunedin



Fein dinieren kann man im „Savoy“ bei „Etruscos“

„Seine Farben erzählen die Gründungsgeschichte der Stadt“, erläutert sie. „Die zwei weißen Linien symbolisieren die beiden Schiffe der ersten Siedler, die blauen Flächen die See, die grünen die Felder, die sie vorfanden. Die roten Streifen sollen an die Blutbande mit den Zurückgebliebenen erinnern, die schwarzen an die Trauer für die Vermissten und die gelben an den Goldrausch!“

Das Octagon ist heute umrahmt von Restaurants und Geschäften und der Platz für Festivals, Demonstrationen und Staatsbesuche. Vor dem Rathaus steht die Statue des schottischen Dichters Robert Burns (1759-1796). Sein „Lied Auld Lang Syne“ (Englisch: „old long since“, längst vergangene Zeiten), wird noch heute in englischsprachigen Ländern zum Jahreswechsel und rund um den Globus bei schottischen Veranstaltungen gesungen.

360° WebInfo

**Besuch in Dunedin:** [www.dunedinnz.com/visit](http://www.dunedinnz.com/visit)  
**Larnach Castle:** [www.larnachcastle.co.nz](http://www.larnachcastle.co.nz)  
**Glenfalloch Gardens:** [www.otago-peninsula.co.nz/glenfallochgardens](http://www.otago-peninsula.co.nz/glenfallochgardens)

360° Info



360° Autorin: Susanne Reichhardt

Susanne Reichhardt lebt und arbeitet zurzeit in Canberra. Australien ist nach Honduras, Schweden und Brasilien ihre vierte Heimat auf Zeit. Die Juristin absolvierte 2009 einen Studiengang an der Freien Journalisten Schule in Berlin. Ihr Fachratgeber „Gemeinsam ins Ausland und zurück“, den sie zusammen mit der Diplom Psychologin Anke Weidling verfasste, erschien 2014 im Verlag Klett Cotta.



Die „First Church“ ist eines der schönsten Gebäude Dunedins

Und obwohl er selbst nie in Dunedin war, darf er in der schottischsten Stadt Neuseelands natürlich nicht fehlen. Thomas Burns, einer der Gründungsväter Dunedins, war übrigens ein Neffe des Dichters.

Vom Denkmal gehen wir weiter die Stuart Street hinauf und bewundern die gut erhaltenen edwardianischen Reihenhäuser von 1900, werfen von fern einen Blick auf die „Girls Highschool“ in der Tennyson Street und besichtigen anschließend die „First Church“ am unteren Murray Place. Sie wurde 1861 vom schottischstämmigen Architekten Robert Lawson entworfen und gilt als das schönste seiner Gebäude in der Stadt.

Unser Rundgang – typisch schottisch bei Regen und kühlen 14° Celsius – dauert ungefähr eine Stunde und endet am Bahnhof. Wo einstmals 100 Züge täglich hielten, finden heute nur noch touristische Fahrten statt. Seine große Halle mit den zwei hohen, bemalten Glasfenstern sowie Mosaiken aus 725 000 Steinchen englischem „Royal Doulton Porcelain“ ist noch immer ein Schmuckstück.

Zum Abschluss wärmen wir uns im Pub „Albar“ in der unteren Stuart Street mit einem Schluck Whiskey aus der Region und verkosten Haggis, das schottische Nationalgericht aus Schaffinnereien. Wir beenden den Tag bei „Etruscos“, dem bezaubernden italienischen Restaurant im ehemaligen Tea Room des „Hotel Savoy“ (erbaut 1910).

Larnach Castle

Das einzige Schloss Neuseelands liegt malerisch auf einem der Hügel der Otago Peninsula, die sich von Dunedin aus nach Osten ins Meer erstreckt. Deborah Price, die Managerin von Larnach Castle, führt meinen Mann und mich durch die große Villa mit Turm und Park.



Larnach Castle, das einzige Schloss Neuseelands

Sie erzählt uns die tragische Geschichte des Erbauers William Larnach, dessen erste Frau Elyza, Mutter seiner sechs Kinder, mit 38 Jahren verstarb. Er heiratete ihre Halbschwester, die ebenfalls bald starb. Dann traf ihn weiteres Unglück: Seine Lieblingstochter Kate starb mit nur 20 Jahren. Mit dem Zusammenbruch der „Colonial Bank“, in die er massiv investiert hatte, verließ den bis dahin sehr erfolgreichen Politiker und Geschäftsmann auch sein berufliches Glück. Als sich dann noch herausstellte, dass seine junge, dritte Frau Constance ein Verhältnis mit einem seiner erwachsenen Söhne hatte, erschoss sich William Larnach am 12. Oktober 1898.

Den Familiensitz, Larnach Castle, hatte William Larnach zwischen 1871 und 1885 von dem bekannten Architekten Robert Lawson erbauen und luxuriös ausstatten lassen: Balken aus amerikanischer Douglastanne, Marmor aus Italien, Glas aus Venedig, Mosaiksteinchen aus Belgien, Eichen-, Kauri- und Mahagoniholz.

Vom Turm hat man einen herrlichen Blick über die Halbinsel zum Pazifischen Ozean. Heute befindet sich das Schloss in Privatbesitz und ist für Touristen und Hotelgäste geöffnet.

Glenfalloch Gardens

Die „low road“ windet sich von Dunedin an der Küste der Otago Peninsula entlang bis zu ihrer Spitze und dem „Royal Albatross Centre“. Auf dem Weg halten wir bei den „Glenfalloch Woodland Gardens“, um Glenda Bruce zu treffen. Sie führt uns durch dieses „versteckte Tal“ – so die Bedeutung des gälischen Namens.

Zu seinen Attraktionen gehören „Glenfalloch Homestead“, ein 1000-jähriger Matai-Baum und riesige Rhododendren, die zusammen mit Azaleen und Japanischen Kirschen im Frühjahr ein Blütenmeer bilden.

Der englische Geschäftsmann George Russell ließ es 1872 für sich und seine Familie bauen. Er liebte Bäume und pflanzte hier Eichen, Ulmen, Eschen und Palmen. Durch den Verkauf von frischen Blumen und Gemüse nach Dunedin konnte er seinen Traum vom eigenen Landsitz verwirklichen. Es muss ein sehr gesundes Leben gewesen sein, denn Russel starb erst im Alter von 99 Jahren. Sein Traum von einem besseren Leben in Neuseeland hat sich auf jeden Fall erfüllt. ■



„Glenfalloch Homestead“



Im Schatten eines riesigen Matai-Baums liegen die „Glenfalloch Gardens“